

Rosa Parks blieb sitzen – ein Rollenspiel

Erzähler: Am Abend des 01.12.1955 verließ eine schwarze Frau das Warenhaus, in dem sie als Näherin arbeitete. Erschöpft ging sie zur Bushaltestelle. Mit schmerzenden Füßen wartete sie an der Bushaltestelle. Sie hatte Glück. Es dauerte nicht lange bis der Bus kam. Einige Plätze waren noch frei. Rosa Parks nahm in der fünften Reihe Platz, denn dort waren die Plätze für die Schwarzen.

Rosa Parks: War das wieder ein anstrengender Tag! Meine Füße tun weh. Wie gut, dass ich endlich sitze. Jetzt kann ich mich ein bisschen entspannen. Schön, dass ich nicht stehen muss.

Erzähler: Sie schloss die Augen. Der Bus fuhr weiter und hielt an mehreren Stationen. Immer mehr Fahrgäste stiegen hinzu. Es waren fast nur weiße Gäste. Sie standen bereits im Mittelgang, da alle Sitzplätze besetzt waren. Rosa Parks bemerkte es nicht. Noch immer waren ihre Augen geschlossen. Deshalb sah sie auch nicht, dass der Busfahrer durch den Mittelgang direkt auf sie und ihre Sitznachbarin zukam.

Busfahrer: Steht auf! Macht den Platz frei!

Erzähler: Langsam öffnete Rosa Parks die Augen. Die Frau auf dem Platz neben ihr, stand ohne zu murren auf. Auch zwei Männer, die in der Reihe hinter ihr gesessen hatten, standen auf.

1. Mann: (leise zum anderen murmelnd): Das müssen wir wohl mal wieder so hinnehmen. So ist das nun mal hier bei uns in Montgomery.

2. Mann: Ja, eigentlich sind die hinteren Sitze im Bus für uns gedacht, aber Natürlich nur, wenn alle Weißen einen Sitzplatz haben.

1. Mann: Die Weißen – wieso halten sie sich für was Besseres? Komm, gehen wir noch weiter nach hinten! Müssen wir eben heute wieder stehen. Da kann man nicht machen!

Busfahrer (zu Rosa Parks): Hey, und was ist mit ihnen? Ich habe gesagt: „Aufstehen!“ Los! Nun machen sie endlich ihren Platz frei!

Rosa Parks: Ich bleibe lieber sitzen. Ich bin so erschöpft. Meine Füße tun so weh, dass ich nicht mehr stehen kann.

Busfahrer: Sehen Sie denn nicht, dass die weißen Fahrgäste schon stehen müssen! Sie kennen doch die Regel! Nun aber zügig! Schließlich müssen wir weiterfahren!

Rosa Parks: Nein, ich bin müde. Ich stehe jetzt nicht auf. Ich bleibe hier sitzen.

Erzähler: Rosa Parks wunderte sich selbst über ihren Mut. Fahrgäste aus den vorderen Reihen schauten sich ungläubig um und schüttelten empört ihre Köpfe.

1. Fahrgast: Immer frecher werden diese Nigger!

Busfahrer: Ich sage es zum letzten Mal: Machen Sie den Platz frei!

Rosa Parks: Nein!

Busfahrer: Ihnen ist doch wohl klar, was das bedeutet? Ich hole die Polizei!

Erzähler: Als der Busfahrer aus dem Fenster blickte, entdeckte er zwei Polizisten.

Busfahrer: Hei, Polizei! Hier ist eine unverschämte Niggerin, die sich nicht an die Regel hält. Sie bleibt einfach sitzen, dabei brauchen noch weiße Fahrgäste einen Sitzplatz!

Erzähler: Die Polizisten stiegen sofort in den Bus, um den Busfahrer zu unterstützen.

1. Polizist: Mitkommen! Ich verhafte sie. Sie gefährden die öffentliche Ordnung.

Erzähler: Nun erhob sich Rosa Parks. Ohne Widerstand ging sie mit.

2. Polizist: Es ist unsere Pflicht, sie mitzunehmen. Sie sind verhaftet.

1. Polizist: Warum sind sie denn nicht aufgestanden?

Rosa Parks: Das kann ich ihnen gar nicht so genau sagen. Ich war von der Arbeit so geschafft, dass ich nur noch sitzen würde. Warum haben wir Schwarze dazu kein Recht? Warum behandelt ihr Weiße uns so?

Erzähler: Ein Schwarzer namens Nixon hatte die Situation beobachtet. Er folgte Rosa Parks und den Polizisten. Er war empört. Auf der Polizeistation übernahm er die Kautions. Sie wurde bis zur Gerichtsverhandlung frei gelassen. Nixon aber ließ dieser Vorfall keine Ruhe. Er berief eine Versammlung ein, um anderen Schwarzen davon zu berichten. Das Treffen fand in der Kirche statt, in der Martin Luther King als Pfarrer arbeitete.